

Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau.

Von Ernst Schauer.

Die Beobachtungszeit fällt in die Jahre 1844—1851 und 1862—1867. In der Zeit dieser Aufzeichnungen liegen drei Revolutionsjahre 1846, 1848, 1863, gar nicht geeignet zum Vogelfange und Vogelschiessen; und die eine Meile nahe russische Grenze habe ich nie überschritten. Als ich zum zweiten Male nach Krakau berufen wurde, gab es Arbeit genug, wenig Zeit zu Ausflügen, und die Ferien verwendete ich zu grösseren Reisen, gewöhnlich in das mit mehr gefiederten Bewohnern gesegnete Ostgalizien. Unter anderen Umständen hätte ich wohl mehr gesehen und manche Lücke ausfüllen können. Da aber aus diesen Gegenden noch nichts bekannt gegeben wurde, und folglich das Wenige, was ich darbieten kann, willkommen sein dürfte, so habe ich jene alten Papiere hervorgesucht und die Aufzeichnungen grösstentheils so wiedergegeben, wie sie damals niedergeschrieben wurden; es mag darum auch nicht befremden, wenn hier und da der Freistaat Krakau in Erinnerung gebracht ist. Ich konnte mich jedoch nicht enthalten, manche Bemerkungen einzufügen, die späteren Erfahrungen entfloßen und leicht zu erkennen sind.

Diejenigen Exemplare, wo ich Tag und Jahreszahl angebe, habe ich selbstverständlich auch alle, todt oder lebendig, in der Hand gehabt.

Pieniaki bei Brody, im December 1877.

Vultur

— **cinereus**. Der graue Geier. In dem Krakauer Universitätscabinete standen drei Exemplare, die vor dem Jahre 1844 in der Umgegend erlegt und von sehr unbefundenen Händen ausgestopft waren. Nähere Angaben, als nur die trockenen Namen im Inventario, waren trotz fleissiger Nachfrage nicht aufzufinden. Ein Weibchen, bei Krakau erbeutet, welches viele Jahre in der Gefangenschaft lebte, während dieser Zeit auch ein Ei legte, fiel mir 1850 todt in die Hände. Am 25. August 1861 fingen die Bauern bei Nowy-targ, Neumarkt, eine Tagereise südlich von Krakau, einen schönen, grauen Geier, der irgendwo angeschossen worden war, und brachten ihn zu Herrn Homolacz nach Zakopane, Gutsbesitzer dieser Herrschaft, die auch einen Theil des Tatragebirges einschliesst.

Damals hielt ich mich zwei Monate dort auf, und der Geier kam mir sehr gelegen. Konnte ich doch der Gutherrschaft meine Dankbarkeit für freundliche Aufnahme auf dieser Reise dadurch beweisen, dass ich den schönen Vogel ausgestopft zurück liess, der neben einigen anderen bereits eingesammelten Alpenvögeln seinen Platz fand. Einige Wochen später, am 10. und 20. September, kamen mir in Ostgalizien noch zwei graue Geier unter das Messer, welche mit dem erstgenannten einer sehr zahlreichen Gesellschaft angehörten, die in demselben Jahre an sehr vielen Orten beobachtet, verfolgt, zerstreut und mehr als decimirt wurde. Noch von vielen grauen Geiern, auch von einigen braunen könnte ich erzählen, doch will ich hier die vorgezeichneten Grenzen nicht überschreiten.

— **fulvus**. Der weissköpfige Geier. Am 24. Juni 1866 wurde dem Cabinete ein brauner Geier eingeschickt, welcher im August 1861 bei Bochnia flügelahm geschossen, seit der Zeit in Gefangenschaft lebte. Er war auch von der nämlichen, soeben erwähnten Gesellschaft.

Haliaëtos

— **albicilla**. Seeadler. 14. November 1844 ein junges starkes Weibchen mit noch schwarzem Schnabel bei

Krzeszowice erlegt. 7. März 1848, 24. April 1863 ebenfalls bei Krzeszowice geschossen. Zuweilen auch über der Weichsel beobachtet, zumal wenn die Teiche zugefroren und der Fluss noch offen war. Man begegnet dem Seeadler in der Gefangenschaft.

Aquila

— **fulva** und **chrysaëtos**. Stein- und Goldadler. 19. November 1846, 4. December 1847, 19. Februar 1848, 5. November 1863, 9. December 1863, 5. December 1864, 10. Februar 1865, 20. Januar 1866, 12. December 1866, 25. Mai 1867. Die Steinadler horsten südlich von Krakau, schon in den Vorgebirgen der Karpathen auf hohen Fichten. Den ganzen Sommer über lassen sie sich in der Ebene nicht sehen; ausser hinter Drahtgittern. *)

Aquila

— **naevia**. Kleiner Schreiadler. Kann alljährlich beobachtet werden und wäre es auch nur in den Wanderzeiten.

Weiter östlich in den Laub- und Nadelwäldern brütend, ist der Schreiadler keine Seltenheit.

— **clanga**. Grosser Schreiadler. 31. Mai 1864.

— **pennata**. Zwergadler. 1. Mai 1864.

Pandion

— **haliaëtos**. Flussadler. Alle Jahre dann und wann an der Weichsel.

Wenn der Vogel nach dem Untertauchen das nasse Gefieder abschüttelt, erregt er einen Staubregen, dass man bei günstigem Sonnenstande recht deutlich das Spectrum sehen kann.

Circaëtos

— **brachydactylus**. Schlangenbussard. 27. August 1847, 25. Juli 1849 vom Horste geschossen. 14. März 1848 und am 5. April 1865 in den grossen Wäldern von Niepolomice beim Schnepfenstriche beobachtet. Seine weisse Unterseite, der dicke Kopf, der schwerfällige Flug, seine Grösse lassen keine Verwechslung mit irgend einem anderen Vogel zu, mag man ihn auch in sehr bedeutender Entfernung sehen. Sein zeitiges Erscheinen darf nicht befremden; er geht der Giftnatter nach, die bekanntlich bei Thauwetter auf dem letzten Schnee erscheint.

Gegenwärtige Bemerkung, hervorgerufen durch die Erinnerungen an jene grossen Föhrenwälder, wenn sie auch keine Federn aufzuweisen hat, möge gütigst ein Plätzchen hier finden: Mitten in den bedeutenden Wäldern von Niepolomice, 3 Meilen östlich von Krakau, steht eine alte Eiche, die eine Gedenktafel trägt, welche besagt: dass König August der Zweite unter derselben am 18. September 1730 genächtigt, dass während einer dreitägigen Jagd erlegt wurden: 3 Eleuthiere, 17 Hirsche, 3 Luchse, 33 Wildschweine, 13 Wölfe, 88 Rehe, 32 Füchse und eine Menge anderes kleines Wild.

Buteo

— **vulgaris**. Mäusebussard. Gemein und horstet.

— **lagopus**. Raufussbussard. Ein Vorbote des Winters, oft recht zahlreich; verschwindet wieder mit dem letzten Schnee. Im Sommer ist er selbst in den Gebirgen nicht zu bemerken.

*) Offenbar fasst also auch Herr E. Schauer diese beiden Species in eine zusammen. D. R.

Pernis

— **apivorus**. 6. October 1862. Anderwärts kein seltener Brütvogel, scheinen ihm die hiesigen Umgebungen nicht zu entsprechen.

Astur

- **palumbarius**. Habicht. Horstet alljährlich.
- **nisus**. Sperber. Wie der Vorige.

Milvus ater. Horstet. Zumeist kann man den Vogel an der Weichsel sehen, aber auch nicht alle Tage. Er sucht gern Regenwürmer auf, die, wenn er bereits todtgeschossen ist, noch zum Schlunde herauskriechen; stiehlt aber auch keck in den Bauerngehöften junge Enten und Hühner.

Milvus

— **regalis**. Rother Milan, Gabelweihe. Wenn sich die Gabelweihe im Frühjahr und den Sommer über auch bisweilen bemerkbar macht, so ist ihr Horsten nicht sichergestellt, wie wahrscheinlich es auch anzunehmen ist.

Falco

— **peregrinus**. Wanderfalk. 7. März 1863. Für diese Gegend ein seltener Gast. Nur einigemale habe ich ihn bei der Rephühnerjagd gesehen.

— **lanarius**. Würgfalk. Am 28. Juli 1861 im Tatragebirge einmal gesehen.

— **subbuteo**. Lerchenfalk. Horstet. Alljährlich werden einige Exemplare erlegt, weil das eben keine Schwierigkeit macht, immerhin ist hier der Vogel selten genug.

— **aesalon**. Zwergfalk. 10. November 1846, 16. September 1862, 16. December 1863, 12. Januar 1867. Hat sich auch ausserdem bemerkbar gemacht; jedoch immer nur Weibchen oder junge Vögel; ein altes ausgefärbtes Männchen ist nicht vorgekommen oder wurde vielmehr nicht bemerkt.

— **vespertinus**. Rothfussfalk. 20. Juni 1850, 3. Mai 1867. Männchen und Weibchen.

— **tinnunculus**. Thurnfalk. Horstet oft in zwei bis drei Pärchen auf dem Krakauer Schlosse, in dem prachtvollen Kalkfelsen von Bolechowice und Ojców an der russischen Grenze entlang, in den Felsen von Mnikow, auf Kloster Czerna, in den Ruinen von Tenczyn und Lipowice und an anderen Orten, auch auf überständigen Bäumen.

Circus

— **pygargus**. Kornweihe.

— **cineraceus**. Wiesenweihe. Dieser wie der vorige kommen häufig bei der Sumpf- und Rephühnerjagd zu Gesicht, fliegen vor dem Hunde her, in der gerechten Hoffnung, etwas zu erbeuten. Alte ausgefärbte Männchen sind äusserst selten. Beide Vögel wurden zur Brütezeit nicht bemerkt.

— **pallidus**. Steppenweihe. Mag in gleicher Anzahl wie cineraceus vorkommen, jedoch nur Weibchen und junge Männchen.

In späteren Jahren, wo mir viele dieser Vögel durch die Hände gingen, waren freilich welche dabei, die sich weder auf die eine, noch auf die andere Seite stellen liessen, und nichts war zu erkennen, wo cineraceus aufhört und pallidus anfängt. Anders verhält es sich mit den alten Männchen, die schmucke schlanke Vögel sind, mit feinerem Kopf und feineren Füßen. Brust, Bauch, Schenkel auch Flügeldeckfedern, sind immer mehr oder weniger rostbraun angespritzt, und die Schwanzfedern erinnern stets an das Jugendkleid; aber der Mangel der Querbinden auf den Flügeln erlöst von jedem Zweifel.

— **aeruginosus**. Rohrweihe. Brütet auf allen grösseren Teichen und unzugänglichen Sümpfen, denen

das Schilf nicht fehlt und anderer Pflanzenwuchs, wo er das Nest auflegen kann.

Strix

— **flammea**. Schleiereule. Gemein; bewohnt das Schloss, die Klöster, die zahlreichen Thürme der Stadt. Namentlich zur Brütezeit hört man sie des Abends und des Nachts in den Strassen und selbst auf dem Marktplatze.

Ulula

- **uralensis**. Uraleule. 12. Februar 1848.
- **aluco**. Waldkauz. Gemein; braune wie graue kommen in gleicher Anzahl vor.
- **nisoria**. Spurbereule. 11. December 1847.
- **dasyus**. Raufusskauz. 19. September 1849, 24. November 1863. In den Tannen- und Fichtenwäldern, südlich von Krakau, Standvogel.
- **athene**. Steinkauz. Vereinzelt überall.

Otus

— **brachyotus**. Sumpfohreule. Zur Brütezeit und im Winter nicht zu bemerken. Im Herbst kommt diese Eule auf die Sümpfe und wo da hohes trockenes Gras steht, kann man immer darauf rechnen, dass der Hund die eine oder die andere heraus treibt.

— **vulgaris**. Waldohreule. Nicht gerade gemein. In manchen Jahrgängen nicht vorgekommen oder vielmehr nicht aufgefunden worden.

— **bubo**. Uhu. 16. December 1863, 25. Januar 1864, 12. Februar 1865, 24. April 1865 brütend, 6. Januar 1866, 18. December 1866, 10. Januar 1867. In den Jahren von 1844 — 1850 wurde der Uhu nicht bemerkt.

Cypselus

— **apus**. Mauer-Segler oder -Schwalbe. „Dieser Sommergast, die Mauerschwalbe, die gern der Kirchen heil'ges Dach bewohnt,“ ist wohl nirgends so häufig als hier. Sie hält sich an den Kalender und kommt mit seltener Ausnahme am 6. Mai an. Sie bewohnt das Schloss, alle Klöster, alle Thürme, hohe Gebäude und belebt die ganze Stadt.

Einer schweren, schnelltreibenden Gewitterwolke, die wahrscheinlich Insectenschwärme aufwirbelt, eilen die Thurnschwalben lustig voraus, und unter solchen Umständen, zeigen sich in der That diese Vögel in Gegenden, die sie nicht bewohnen, und wovon ich mich selbst in den Steppenländern überzeugt habe.

Caprimulgus

— **europaeus**. Nachtschwalbe, Ziegenmelker. Brütet, und macht sich zumeist während des Schnepfenstriches bemerkbar.

Ein Ziegenmelker, hatte in einem Biengarten auf einige Tage unter einem Strohdache Wohnung genommen. Oft stürzte er bei hellem, lichtem Tage plötzlich hervor, um eine Biene zu fangen und ging dann in seinen Schlupfwinkel zurück.

Cuculus

— **canorus**. Kukuk. Fast ebenso häufig wie den grauen Kukuk sieht man auch den rothen und röthlichen.

Dass „der Kukuk der Grasemück“ so gern ins Nestchen heckt, ist hier zu Lande jedem Kinde eine bekannte Geschichte, die weit zurück reicht. Uralte slavische Lieder und Legenden, sprechen davon. Z. B. Die Zazula (spr. Sasula) bindet mit Pferdehaaren die Bachstelze an das Nest, und zwingt sie ein fremdes Ei auszubrüten. Eine Jungfrau, die sich ihres Kindes entschlag wurde zur Strafe in eine Zazula verwandelt, um der Mutterfreunden entrückt zu werden. Hier ist zu erinnern, dass die slavische Zazula gen. fem. ist. In Myslistwo ptasze (die Jagd auf Vögel,) ein kleines noch mit gothischen Lettern gedrucktes, sehr seltenes

Werkchen, dessen Erscheinen man um das Jahr 1590, vermuthet, wird sie Gzegzólka genannt. Kukuk hat sich erst neuerdings eingedrängt, vielleicht durch Grenznachbarn, Colonisten, Schwarzwälder Uhren, und wurde im Kukawka oder auch Kukulka verweiblicht (femininisirt).

Man soll sich nicht um ungelegte Eier bekümmern, sagt ein Sprichwort; doch habe ich, wenn ich des Morgens Früh ein unruhig herumflatterndes Kukukweibchen erlegte, ein fertiges Ei aus dem Leibe genommen.

Junx.

— **torquilla**. Wendehals. Brütet in kleinen Wäldern, grossen Obstgärten, einmal auf den Promenaden von Krakau.

Picus.

— **viridis**. Grünspecht.

— **canus**. Grauspecht.

Beide Grünspechte, wie auch die Buntspechte, werden hart von den Bienenzüchtern verfolgt, weniger darum, dass die Bienen verzehren, als darum, dass sie die Bienenstöcke, welche im Freien überwintern und gewöhnlich aus einem einzigen Stücke abgestorbenen Holzes verfertigt sind, nicht nur durch Anhacken verderben, sondern auch die Bewohner, die namentlich im Winter der grössten Ruhe bedürfen, auf das Empfindlichste und Nachtheiligste schädigen.

— **cissa**. **Pall.** Grosser Buntspecht.

Eine bereits bekannte Sache, wenn ich sie hier wiederhole, so geschieht es desshalb, weil ich sie in so grossem Massstabe anderwärts nicht gefunden habe, nämlich: dass der grosse Buntspecht massenhaft die Samenzapfen der Föhre sammelt und bearbeitet.

Zur Werkstätte wählt er einen wagrechten Ast und behackt da einen Zapfen, der, wenn er als untanglich oder verbraucht herabgeworfen wird, oder zufällig herunter fällt, bald durch einen andern ersetzt wird. Der Ambos ist entrinde und abgenutzt. Dem Meister selbst ist der Schnabel, die Deckfedern der Nasenlöcher, die Füsse, die Brust dick mit Pech beklebt. Ein fleissiger Arbeiter kann den ganzen Winter über etwas vor sich bringen, und so bilden sich Haufen solcher Zapfen, die manchmal einen Scheffel anfüllen können.

Es kommen alte Weibchen vor, die sich Mühe geben, rothe Federn auf dem Kopfe zu tragen.

— **cynaedus**. **Pall.** Mittlerer Buntspecht. Weniger häufig als der Vorige.

— **pipra**. **Pall.** Kleiner Buntspecht. Kann beinahe zu den selteneren Vögeln gezählt werden.

Zum Verwechseln ähnlich ist nicht nur die Stimme dieses kleinen Spechtes mit der des Wendehalses, sondern auch das eintönige Lied, welches bei dem Wendehalse nur einige Noten mehr hat.

— **leuconotus**. Der weissrückige Buntspecht. Weiter östlich ist er keine Seltenheit und brütet, während er hier in manchen Jahren nicht bemerkt wurde. Junge Vögel hat der Verf. 3000 Fuss hoch im Gebirge angetroffen.

— **martius**. Schwarzspecht. Genug selten; nach dem Gebirge hin häufiger.

— **tridactylus**. Dreizehenspecht. Tritt eine halbe Tagereise südlich von Krakau in den Tannen- und Fichtenwäldern, wo sich die Vorgebirge der Karpathen erheben, als Standvogel auf. Ohne Unterschied des Geschlechtes haben die Nestvögel gelbe Köpfe. Die Weibchen tragen mithin als erstes Kleid ein männliches.

Einen Dreizehenspecht, dessen weisser Scheitel mit goldgelben Federn gefleckt war, hielt ich für ein junges Männchen, als ich aber an dem äusserst harten Schädelknochen ein Messer zerbrach, ergab eine nähere Untersuchung, dass ich ein sehr altes Weibchen vor mir hatte.

Alcedo

— **ispida**. Der Eisvogel. Vereinzelt an allen Bächen.

Eine Entstellung trifft den Namen dieses Vogels, eigenthümlich genug, im Deutschen wie im Polnischen. Sagte man sonst

ganz richtig: Gleissvogel, (von gleissen, glänzen), so lautete er früher polnisch: Ziemiorodek, und bezeichnet so viel als: einem in der Erde Geborenen, während er jetzt Zimorodek genannt wird, das wäre der im Winter Geborene.

Die wahren, alten, bezeichnenden Namen wurden verworfen und vergessen, und falsche widersinnige, sogar in die Sprache der Wissenschaft eingeschmuggelt.

Coracias

— **garrula**. Die Mandelkrähe. Gemein, und macht sich stets sehr bemerkbar.

Upupa

— **epops**. Wiedehopf. Ueberall.

Tichodroma

— **muraria**. Alpenmauerläufer. Standvogel auf den Tatry.

Alauda

— **cristata**. Haubenlerche. Täglich und zu jeder Jahreszeit in den Dörfern, Vorstädten und auf Landstrassen anzutreffen.

— **arborea**. Baum- oder Haiderleche. Kommt sehr zeitig an und lässt sich alle Jahre von den letzten Schneefällen überraschen. Dann flüchtet sie sich in die Dörfer, sogar in die äussersten Vorstädte und immer gesellschaftlich, wenigstens einige sind dann immer beisammen. Sie brütet wohl an genehmen Orten, jedoch sehr vereinzelt und zerstreut.

— **arvensis**. Feldlerche.

— **nivalis**. Alpenlerche. Selten ist ein Winter vergangen, ohne dass uns diese, wie die folgende Species, stets mit einander zusammen in kleinen oder grossen Gesellschaften besucht hätten, und wurden dann immer genug auf dem Vogelmarkte zum Verkaufe ausgestellt.

Plectrophanes

— **nivalis**. Schneeammer. Wie vorige.

Emberiza

— **hortulana**. Gartenammer, Ortolan. Ein im Jahre 1862, in der äussersten Vorstadt gefangenes Männchen wurde im Käfige gehalten.

— **schoeniclus**. Rohrammer. In allen Schilfweihern und Korbweidengebüsch.

— **citrinella**. Goldammer. Nach dem Gebirge zu, wird das Männchen heller gefärbt, schwefelgelb, der Scheitel manchmal fast weiss.

— **miliaria**. Graumammer. Es lässt sich wohl denken, dass in einem Lande, wo so viel Hirse gebaut wird, auch dieser Vogel an allen Wegen und Stegen anzutreffen ist.

Passer

— **campestris**. Feldsperling. Genug gemein.

— **domesticus**. Haussperling. Auf dem Lande nisten mehr der Sperlinge auf Bäumen als an den Häusern, aber immer in der Nähe der Menschen. Alte Obstbäume, namentlich aber alte Linden und Pyramidenpappeln, sind da immer stark mit Nestern besetzt, manchmal lassen sich auf einem Baume zehn und zwölf zählen; sehr gerne gehen sie auch in hohle Bäume, verschonen selbst Crucifixe und Heiligenbilder nicht und wissen da ihre überaus liederlichen Nester anzubringen, an denen Strohhalme, Fetzen, Lappen herabhängen, und wie anderwärts, verstopfen sie an den Palästen die Dachrinnen. In den Strohlütten nach dem Gebirge zu, die keine Rauchfänge haben und wo immer eine dicke Rauchwolke unter den Strohdache und an der Decke der Wohnstube hängt, so dass die Bewohner gezwun-

gensind, stets gebückt einher zu gehen und nahe an dem Fussboden zu sitzen, sind die Sperlinge, die den Winter über unter den warmen Strohdächern wohnen, ganz schwarz. In den Dörfern des Freistaates an der preussischen und einerseits der russischen Grenze entlang, fehlen die Sperlinge gänzlich. Herr Kwasek, Regierungs-Oberförster, der in einem solchen Dorfe, Byczyna, wohnte, hat sich viele Mühe gegeben die Sperlinge hierher zu versetzen und hundertweise hat er sie, zu verschiedenen Jahreszeiten kommen lassen und ihnen die Freiheit gegeben; doch immer waren sie in den nächsten Tagen verschwunden. Herr Kwasek glaubte die Ursache in der Menge von Kieselsaurem Zinkoxyde, Galmei, zu finden, welches überall da zu Tage liegt, auch in den Feldern oberflächlich ausgebeutet wird, und dass den Vögeln dieses Sandbad unangenehm ist.

Heute noch sind jene Dörfer ohne Sperlinge. Ein recht gut zu verwerthendes polnisches Sprichwort sagt: „Der Sperling lässt sich nicht vermittelst Spreu fangen.“ —

Pyrrhula

— **vulgaris**. Gimpel, Dompfaff. Wer gut sucht, kann den Gimpel, da, wo sich die Vorgebirge der Karpathen erheben, brütend finden. Die Nestvögel sind grau, bei der nächsten Mauser bekommen die Männchen die rothe Brust. Bei diesem Uebergange sehen sie recht liederlich aus, so dass sich nicht einmal ein erträglicher Balg machen lässt. Im Sommer kommen die Gimpel nie in die Ebene; im Herbst und Winter sind sie allenthalben, und wenn sie in die Nähe der Häuser kommen, so sagt man, dass es bald Schnee gibt.

— **serinus**. Girlitz. Nistet alljährlich in den Vorstädten und auf den Spazierwegen von Krakau und Krzeszowice; fehlt nirgends, wo das Land hügelig ist. Den ganzen Karpathienzug entlang ist er häufig in allen Bauerngärten und bewohnt vorzugsweise alte wilde Birnbäume.

Fringilla

— **coelebs**. Buchfink. Im Winter von 1863—1864 überwinterten einige Männchen ausnahmsweise auf den Promenaden von Krakau.

— **chloris**. Grünling.

— **cannabina**. Hänfling.

— **carduelis**. Distelfink, Stieglitz.

— **spinus**. Zeisig.

— **linaria**. Flachs- oder Leinfink. Zu keiner anderen Zeit als nur im Winter und dann immer in grossen Zügen.

— **montifringilla**. Bergfink. Im Spätherbst zahlreiche Züge. Sie wurden sonst in Menge gefangen, sodann gerupft, und dicht zusammen an ellenlange Stäbchen gesteckt, die zugleich als Bratspiess dienten, auf dem Markte verkauft. Heute ist dieser üble Gebrauch polizeilich untersagt; aber gegessen werden sie dennoch. Einzelne verspätete haben sich manchmal bis in den April hinein herum getrieben.

Coccythraustes

— **vulgaris**. Kirschkernbeisser.

Loxia

— **pityopsittacus**. Kiefernkreuzschnabel. 2. Februar 1850, 3. März 1850, 3. Juni 1850, 6. April 1862, 25. Mai 1865.

Häufig findet man in Schriften und Kabinetten den Namen dieses Vogels, der doch so ansprechend klingt, unrichtig geschrieben: *η πίτυς, πίτυς*; die Fichte, *η ψιττάκη, ο ψιττάκος*, der Papagei.

— **curvirostra**. Fichtenkreuzschnabel. In den Fichtenwäldern der Vorgebirge werden die Kreuzschnä-

bel häufig gefangen und schöne rothe Männchen lebendig, die grosse Masse aber schon für die Küche vorbereitet, auf dem Markte verkauft.

Wenn die Kreuzschnäbel in die Obstgärten kommen und den kleinen kirschengrossen Paradiesäpfeln die Kerne entnehmen, geschieht es mit einem solchen Eifer, dass man sich ganz gemüthlich anschleichen und ihnen eine an einer Ruthe befestigte Pferdehaarschlinge über den Kopf ziehen kann.

— **leucoptera**. Der weissblindige Kreuzschnabel. Zahlreich im Jahre 1845, und in späteren Zeiten hat man sie nicht selten in der Gefangenschaft gesehen. Es scheint, dass sich diese Vögel eingebürgert haben.

Aegithalus

— **pendulinus**. Die Beutelmeise. Der kleine Vogel macht sich durch seine traurige klagende Stimme leicht bemerkbar, und man braucht nicht lange Zeit, um das Nest zu finden, welches gewöhnlich an Erlen und Weidenbüschen frei hängt. Einmal hatte dieser Baukünstler sein Nest sehr hoch an einer alten Hängebirke aufgehängt. Selten ist ein Jahr vergangen, dass man nicht im Spätherbst, nachdem die Blätter abgefallen waren, ein Nest gebracht hätte. Eines wurde sogar im Garten der Klinik in der Vorstadt Wesola gefunden, wo sich ein kleiner Schilfweihler mit einigen Weidenbüschen befand.

Man stellt den Nestern sehr nach; damit werden die Wohnungen und Viehställe ausgeräuchert; sie gelten als eine Panacee gegen allerlei Krankheiten, Verwünschungen, Zauber und Hexerei; selbst der Teufel kann diesen Gestank nicht vertragen, und es ist ein Glück für ihn, dass diese Nester nicht zu häufig sind; denn würde man überall räuchern, so hätte der arme Teufel keinen Aufenthaltsort.

Mecistura

— **caudata**. Schwanz- oder Schneemeise.

Calamophilus

— **barbatus**. Bartmeise. 13. Mai 1864 einmal. Der einzige unserer Vögel, welcher in geschlossenen, reinen Schilfwäldern wohnt.

Wer die Stimme dieses lieben, schönen Vogels noch nicht gehört hätte, und sich eine Vorstellung davon zu machen wünscht, der belausche im Obstgarten die Schwanzmeise, deren nicht unangenehmer, knurrender Lockton dem der Bartmeise gleicht, und nur der Grösse der Vögel angemessen, bei dem einen kaum etwas schwächer, bei dem andern kaum etwas stärker ist. Diese beiden geschickten Baukünstler sind nächste Verwandte, aber keine Meisen.

Parus

— **major**. Kohlmeise.

— **coeruleus**. Blaumeise.

— **palustris**. Sumpfmeise.

— **cristatus**. Schopfmeise.

— **ater**. Tannenmeise. Diese wie die Schopfmeise, kommen auch wohl, namentlich zur Winterszeit, in das niedrige Land, halten sich aber lieber in den Nadelhölzern der Vorgebirge und der Gebirge auf.

Sitta

— **europaea**. Spechtmeise, Kleiber.

Bombyciphora

— **garrula**. Seidenschwanz. Mit Ausnahme des Jahres 1848 haben sich die Seidenschwänze alljährlich eingefunden, oft in erstaunlicher Menge. Sie werden mit den Drosseln zugleich unter Wachholderbüschen in Lauffdohlen gefangen. Bis Ende März schweifen manchmal noch einzelne Weibchen herum.

Garrulus

— **glandarius**. Eichel- (Nuss-) Häher.

Zur Naturgeschichte des Eichelhäfers sei erinnert:

In einem, einige hundert Morgen grossen Wäldchen, wenn auch nicht bei Krakau, pflegte ich öfters im Herbst mit Hunden zu jagen. Eine Häherfamilie fand daran auch ihr Vergnügen, folgte schreiend den Hunden auf weite Strecken, wie gerade die Jagd ging, und ahmten zuletzt das Geläute der Hunde so deutlich nach, dass ich mich einige Male täuschen liess.

Nucifraga

— **caryocatactes**. Tannenhäher. Im Herbst kommen die Nusshäher von den nahen Gebirgen herab. Im Nov. 1844 noch waren sie in überaus grosser Anzahl zu sehen. Den sichersten Nachrichten zu Folge brüten sie nicht nur im Gebirge, aber auch im Hügellande, sogar in der Ebene, wofern es nur düstere Tannenhäuser gibt.

Ende Juni habe ich im Gebirge junge Nusshäher geschossen, denen die Nestdunen noch an den Kopf- und Nackenfedern hingen.

Pica

— **caudata**. Elster.

Corvus

— **cornix**. Nebelkrähe.
— **corone**. Rabenkrähe. Kommt nicht vor.
— **monedula**. Dohle. Recht häufig.
— **frugilegus**. Saatkrähe. Brütet an den westlichen Grenzen des Krakauer Gebietes. Junge überwintern nicht selten in den Dörfern mit **cornix** gesellschaftlich.

— **corax**. Der Kolkrahe. Den Winter über und bis zur Brütezeit sind die Raben paarweise zusammen. Nach der Brütezeit wandern sie in Familien. Im Herbst aber sind Gesellschaften von 30 Stück keine Seltenheit, die jedoch nicht wie die Saatkrähen in geschlossenen Haufen ziehen, sondern in Entfernungen von einander, die 1000 und 2000 Schritte betragen. Der Gesichtskreis erlaubt immer nur einige zu sehen, und ein solcher Zug kann lange Zeit dauern. Es scheint, dass sie auf diese Weise Aas aufsuchen.

Es sei hier bemerkt, dass Krakau, Kraków, seinen Namen von Kruk, Krak der Rabe entlehnt hat. (Schluss folgt.)

Aufzeichnungen

über den Frühjahrs- und Herbstzug der Vögel in der Gegend von Hallein*) (1877).

Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

1. **Tinnunculus alaudarius**, Gr. Thurmfalke. 20. III. Der erste. 26. XI. Der letzte.

2. **Cypselus apus**, Illig., Mauersegler. 9. V. Die 2 ersten. 27. VII. Abzug der meisten; 5. IX. ein einzelner.

3. **Hirundo rustica**, L., Hausschwalbe. 23. III. Die 2 ersten; 9. IV. mehrere. Vom 9.—19. X. täglich grössere und kleinere Flüge; die letzten (8—10 Stück) 1. XI.

4. **Chelidon urbica**, Fensterschwalbe. 2. V. Die ersten beobachtet. 9. X. Die letzten mit *H. rustica*.

5. **Cotyle riparia**, Boje, Uferschwalbe. 18. IX. 2 Stück. 18. X. 1 Stück mit *H. rustica*.

6. **Jynx torquilla**, L., Wendehals. 15. IV. Der erste. 3. IX. Der letzte.

7. **Cuculus canorus**, L., Kukuk. 15. IV. Den ersten gehört.

8. **Upupa epops**, L., Wiedehopf. 21. IV. 2 Stück gesehen.

9. **Muscicapa parva**, Bechst., Kleiner Fliegenschnäpper. 28. V. Ein ♂ erlegt. 12. VIII. Ein ♂ erlegt.

10. **Muscicapa grisola**, L., Grauer Fliegenschnäpper. 2. IX. 2 Stück.

11. **Muscicapa atricapilla**, L., Schwarzücker Fliegenschnäpper. 17. IV. — 3. V. 3. IX.

12. **Lanius excubitor**, L., Grosser Würger. 19. I., 11. II., 20. II., 9. III., 11. III., 14. III. Einzeln. 30. VII. 2 ad. und 3 juv., 3. XI. und 18. XI. 1 Stück.

13. **Lanius major**, Pall., Sibirischer Würger. 2. XII. ♂ jun.

14. **Lanius minor**, Gm., Schwarzstirniger Würger. 9. V. 9. VIII.

15. **Lanius rufus**, Briss., Rothköpfiger Würger. 30. IV. (♂), 11. V. (♂) erlegt. 8. VIII. juv.

16. **Lanius collurio**, L., Rothrückiger Würger. 22. IV. Das erste ♂, 4. V. das erste ♀. 23. X. Einzeln, 10. X. der letzte.

17. **Oriolus galbula**, L., Goldamsel. 16. V. ♂ 9. VIII., 5. IX.

18. **Sturnus vulgaris**, L., Staar. 26. II. Die ersten. 20. V. Erste Brut ausgeflogen. 14. IX. 40—50 Stück, die letzten.

19. **Saxicola oenanthe**, Bechst., Steinschmätzer. 3. IV. 4—5 Stück. 13. VIII., 31. VIII. (3 Stück).

20. **Pratincola rubetra**, Koch, Braunkehliger Wiesenschmätzer. 21. IV. ♂, 22. IV. mehrere.

21. **Pratincola rubicola**, Koch, Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. 18., 26. X.

22. **Ruticilla phoenicea**, Bp., Gartenrothschwänzchen. 30. III. 26. IX. Viele, 17. X. die letzten.

23. **Ruticilla tithys**, Br., Hausrothschwänzchen. 21. III. 26. IX., 8. X.

24. **Accentor modularis**, Cuv., Heckenbraunelle. 16. IV. 19. IX. — 10. X.

25. **Lusciola suecica**, K. et Bl., Blaukehlchen. 3. IV.

26. **Lusciola rubecula**, K. et Bl., Rothkehlchen. 21. III. Zahlreich 26. IX. — 8. X.

27. **Lusciola luscinia**, K. et Bl., Nachtigall. 22. IV. ♂. 1. IX.

28. **Sylvia hortensis**, Lath., Gartengrasmücke. 14. V. ♂. 26. IX. Einzeln.

29. **Sylvia atricapilla**, Lath., Schwarzköpfige Grasmücke. 11. IV. ♂. 26. IX. Viele, den 9. und 19. X. je ein ♂.

30. **Sylvia cinerea**, Lath., Dorngrasmücke. 27. IV. 2 Stück. 9.—19. X. Einzeln.

31. **Sylvia curruca**, Lath., Zaungrasmücke. 15. IV. 2 Stück. 26.—29. IX. Einzeln, 11. X. die letzte.

32. **Phyllopneuste rufa**, Meyer, Weidenlaubvogel. 17. III. 1 Stück. 9. X. Mehrere, 27. X. der letzte.

33. **Phyllopneuste trochilus**, Meyer, Fitis. 30. III. ♂.

34. **Phyllopneuste sibilatrix**, Boje, Waldlaubvogel. 27. VIII.

35. **Phyllopneuste Bonellii**, Bonap., Weissbäuchiger Berglaubvogel. 8. V. ♂, 24. V. ♀. 31. VII. Zahlreich, 23. VIII. zuletzt.

*) Aufzeichn. über die Jahre 1872—1876: Jahrb. d. k. k. Central-Anstalt f. M. XXIII. 1875.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schauer Ernst

Artikel/Article: [Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau. 59-63](#)